

# Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

weder die Gespaltene Kolonialliste  
oder deren Raum mit 30 Pfg. solche  
aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und im  
unseren Anzeigenteil und allen  
Annoncen-Expositionen angenommen.  
Kleinanzeigen die Zeile 7 Pfg. für Halle,  
andernorts 1 Pfg.

Ercheint täglich einmal,  
Sonntags und Feiertage einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung:  
Halle, Gr. Braubergstraße 17;  
Verlegungsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich bei postmaler  
Anzahlung 2.50 M., durch die Post  
3.25 M., ansehl. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Im ausländ. Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unvollständig eingekommene  
Mittheilungen keine Gewähr übernommen.  
Veränderung nur mit Quittungsangabe  
„Saale-Z.“ gestattet.  
Bemerkungen der Redaktion Nr. 1149;  
der Anzeigen-Verwaltung Nr. 1150; der  
Annoncen-Verwaltung Nr. 1153.

Nr. 350.

Halle a. S., Freitag, den 28. Juli.

1911.

## Asquiths Rede und ihre Wirkung.

In einem durch das Signum als offizielles gefeiert  
genannten Berliner Telegramm der „Kölnischen Zei-  
tung“ spricht sich die verantwortliche Stelle unserer aus-  
wärtigen Politik über den jetzigen Stand der Marokko-  
Verhandlungen wie folgt aus:

„Es liegt auf der Hand, daß die Sprache der englischen und  
namentlich der französischen Blätter am gestrigen Tage, wo  
ihrem Ziele nahe zu sein glaubten, alles Maß der Besinnlichkeit  
verloren und es war geboten, daß die deutsche Presse  
auf ihrer Hut war und fest und klar ohne Reser-  
vationen blieb. Eine solche Haltung ist ganz vereinbar mit  
einem durchaus bestimmten und festen Beharren auf dem deut-  
schen Standpunkte, den man, da über die Einzelheiten der Ver-  
handlungen nichts bekannt gegeben wird, nur dahin festhalten  
kann, daß die Verhandlungen, die durch das Vorgehen Frank-  
reichs in Marokko herbeigeführt worden sind, notwendig auch  
Veränderungen in der Haltung Deutschlands herbeiführen müssen.  
So sehr die Ansichten in der deutschen Presse im einzelnen auch  
auseinandergehen mögen, darüber herrscht vollkommene Ueber-  
einstimmung, daß die Regierung richtig gehandelt hat, als sie  
durch eine Tat, die Sendung des „Panthers“, die marokka-  
nische Frage in solcher Weise in Anschauung gebracht, daß man  
auf irgendeine Weise eine dauernde Lösung gefunden werden muß.  
Daß das nicht leicht sein wird, ist uns vollständig klar und ebenso,  
daß wir im Laufe der Verhandlungen noch oft, wenigstens in  
den Spalten der Presse, eine aufsteigende und niederfallende,  
eine feindselige und feierliche Bewegung werden zu verzeichnen  
haben. Je ruhiger, zugleich aber auch beständiger wir in  
Deutschland demgegenüber bleiben, desto wirksamer wird das  
für den Einbruch im Auslande sein, und desto weniger wird  
man dort die Hoffnung haben können, daß künstliche Minder-  
heiten durch direkte Verhandlungen etwas auszurichten und Deutsch-  
land von der nachdrücklichen Betreibung seiner Interessen abzu-  
halten.“

## Die Erklärung des englischen Premierministers im Unterhause.

Die mit großer Spannung erwartete Stellungnahme  
des englischen Premierministers Asquith, zu der sich in der  
Debatte über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten  
willkommene Gelegenheit bot, ist gestern erfolgt. Man wird  
nach Durchsicht des Londoner Telegramms zugeben müssen,  
daß die Rede des englischen Premierministers zwar ernst ist,  
aber um mehrere Grad friedlicher und optimistischer  
gestimmt war, als die Fassung des englischen Schatzsekretärs,  
gegen die im Laufe der getriggen Unterhausdebatte Kam-  
sary Macdonald, der Vertreter der englischen Arbeiter-  
partei, aufs schärfste protestierte und die Ramsay Macdonald  
— allerdings unter lauten Widerspruch der Liberalen und  
Unionisten — aufs „lebhafteste bedauerte.“

Nachstehend einige Sätze aus der von Asquith verlesenen  
Erklärung:

Zwischen Frankreich und Deutschland sind Ver-  
sprechungen im Gange. Wir nehmen keinen Teil an diesen Ver-  
sprechungen. Der Vertrag wird nicht berühren. Solange wir  
nicht das Endresultat kennen, können wir über diesen Punkt  
keine abschließende Meinung ausdrücken. Aber es ist unser  
Wunsch, daß die Unterredungen zu einer für beide Parteien  
ehrenvollen und befriedigenden Vereinbarung führen  
möchten, von der die britische Regierung aufrechtstehen  
kann, daß sie den britischen Interessen in keiner Weise prä-  
judiziert. Wir glauben, daß dies vollständig möglich ist, und  
hopen den ernstlichen Wunsch, daß es erreicht werden  
möge. Die Marokkofrage selbst hängt von Schwierig-  
keiten, aber außerhalb Marokkos, in anderen Teilen von  
Westafrika, denken wir nicht daran, eine Einmischung in  
territoriale Abmachungen zu versuchen, die von den näher  
interessierten für zweckmäßig erachtet werden. Die Behaup-  
tung, daß wir uns in dieser Weise einmischen und den Ver-  
handlungen zwischen Frankreich und Deutschland präjudizieren  
würden, ist tatsächlich eine böswillige Erfindung ohne eine  
Spur von Begründung. Wir haben es von Anfang an für  
richtig gehalten, es klarzulegen, daß, wenn eine Vereinbar-  
ung der erwähnten Art nicht zustande käme, wir einen  
aktiven Anteil an der Erörterung der Lage nehmen müßten.  
Das wäre unser Recht als Signatarmächte des Agadir-Ver-  
trages, es könnte unsere Verpflichtung sein nach den Bestim-  
mungen unseres Abkommens mit Frankreich aus dem Jahre  
1904 und es könnte unsere Schuldigkeit sein zur Wahrung  
der durch die weitere Entwicklung direkt berührten englischen  
Interessen. Es hat Zeiten gegeben, wo wir nicht sicher  
waren, wie weit wir gehen könnten, aber heute besteht  
keine Gefahr, daß wir jetzt vollständig darüber bezweifel-  
t sind. Die Erklärung, die ich vor mehr als drei Wochen hier  
abgegeben habe, und die kürzliche Rede des Schatzkanzlers  
haben es, wie ich hoffe und glaube, vollständig klargestellt,  
daß wir keine beherrschende oder überragende Stellung beans-  
spruchen, sondern nur die Stellung einer Partei, die an jeder  
möglichen Entwicklung und auch daran interessiert ist, daß  
eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten gefunden  
werde. Nach unserem Urteil würde es ein schwerer Fehler  
sein und gewesen sein, einer solchen Situation ihren Lauf zu  
lassen, bis die Geltendmachung unseres Interesses an ihr in-  
folge des vorausgehenden Stillstehens Ueberbrückung  
und Erbitterung herangezogen hätte in dem Augenblick, wo  
diese Geltendmachung zu einer gebieterischen Notwendigkeit

geworden wäre. Dagegen haben wir uns, wie ich glaube,  
durch die bisherigen Erklärungen genügend gesichert.

Wien, 28. Juli. Die getrigge Rede des englischen Pre-  
mierministers Asquith wird seitens der hiesigen Presse  
höchst günstig beurteilt. So schreibt die „Wiener  
Reichspost“: Die Erklärung des Herrn Asquith ist geeignet,  
die öffentliche Meinung, die durch die Kampfbrede Lloyd  
Georges beunruhigt wurde, wieder zu beruhigen. Man hofft,  
daß die Rede auch auf den Gang der deutsch-französischen  
Verhandlungen fördernd einwirken wird.

□ London, 28. Juli.

In parlamentarischen Kreisen wird die Erklärung  
des Premierministers über Marokko dahin ge-  
deutet, daß England seinen ganzen Einfluß auf-  
zubieten gedenkt, um eine Schiedsinstanz  
Deutschlands innerhalb Marokkos zu ver-  
hindern.

Im übrigen hat die Erklärung trotz der darauffolgen-  
den Panfare des Oppositionsführers Balfour in vielem  
beruhigend und abkühlend gewirkt. Selbst die  
extreme Tagespresse beginnt ihre herausfordernde und über-  
hebende Tonart bedeutend zu mäßigen.

## Generalmarsch und Friedensschmelze.

In den heute von französischer Seite vorliegenden Mel-  
dungen, in denen teils „Generalmarsch“ geschlagen,  
teils leise Töne der — Friedensschmelze gespielt  
werden, spiegelt sich noch nicht der Eindruck von Asquiths  
Rede wieder. Wäre das der Fall, dann würde man auf  
französischer Seite vermutlich etwas zurückhaltender mit den  
Mobilmachungsnachrichten, in denen jeder anknüpft ein  
durchsichtiges Manöver erkennen wird, gewesen sein. Man  
bezeichnet uns:

HTE, Paris, 28. Juli. (Privat-Telegr.)

Das „Journal“ bringt folgende aufsehenerregende  
Ankündigung: Obgleich die auswärtige Lage zu keinerlei  
Beunruhigung Veranlassung gibt, hat die Regierung  
doch umfangreiche Maßregeln getroffen, wie sie sie in  
schwierigsten Augenblicken jedesmal trifft. So haben  
die Kavallerieregimenter, die als Deckung der Armees  
dienen, Befehl erhalten, bereit zu sein, beim ersten  
Signal ins Feld zu rücken. Die Forts an der Ostgrenze  
sind mit neuem Material versehen worden, das nachts in  
diskreter Weise dorthin geschafft wurde. Die Truppen-  
teile der Provinzarmee, die während der Wintermonate  
nach der Champagne entlassen worden waren, sind eiligst  
in ihre Garnisonen zurückgeführt und drei Militärläger  
haben den Pariser Ostbahnhof in der Nacht vom Mitt-  
woch zum Donnerstag verlassen.

Ein anderes Telegramm, das aus derselben Quelle  
stammt, besagt:

§ Paris, 28. Juli.

Wie die Blätter berichten, hat der zum Oberbefehlshaber  
der Armee des Orients in Ausficht genommene General  
Joffre noch 5 Jahre vor sich, bevor er die Alters-  
grenze erreicht. Er gehört dem Genietropfen an und hat  
sich besonders bei den Kämpfen auf Rodogast hervor-  
getan.

Wiel friedlicher und die Verhältnisse wohl richtiger  
taxierend lautet dagegen die nachstehende Depesche des Pa-  
riser „Matin“:

Man versichert uns, daß sich Herr v. Kiderlen-  
Wächter darüber klar geworden ist, daß seine An-  
sprüche auf französisch-Kongo doch etwas  
übertrieben waren und daß der Staatssekretär von  
Kiderlen dem französischen Botschafter in Berlin Cam-  
bón bei Gelegenheit der letzten Unterredung mitteilte, daß sich  
Deutschland auch mit einem Teil des Küstengebietes  
einschließlich Libreville und Loango begnügen werde. Herr  
v. Kiderlen soll aber, wie das genannte Blatt weiter  
berichtet, gewisse neue Bedingungen aufgeführt  
haben, über die noch zu verhandeln ist. Die öffentliche Mei-  
nung in Frankreich wünscht, daß die Ver-  
handlungen zum Ziele führen und lehnt sich nicht auf, daß Deutschland Kom-  
pensationen erhält, aber mit dem Vorbehalt, daß Frank-  
reich vollständige Aktionsfreiheit in Ma-  
rokkoh behält. Aber die neuen Vorschläge des Herrn von  
Kiderlen seien zu nachteilig, als daß Frankreich sie an-  
nehmen könnte, doch beginnt man die Lage mit größerem Op-  
timismus anzusehen. Frankreich wünscht, daß seine Vor-  
schläge auch von der großen Mehrheit beider Völker gebilligt  
werden.

§ Paris, 28. Juli.

Der Minister des Auswärtigen des Selbes hatte gestern  
abend eine längere Besprechung mit dem Kabinettschef  
Caillaux über die Marokkofrage. Nach der  
Konferenz erklärte der Ministerpräsident dem „Petit Par-  
isien“ zufolge:

Mehr als je dränge sich die Notwendigkeit der Sicher-  
heit und Aktivität auf, man müsse die Ueberzeugung  
haben, daß zwei große Nationen sich verständigen können  
und müssen.

## Abtretung Togos an Frankreich?

Paris, 27. Juli. Der „Temps“ schreibt über die Berliner  
Verhandlungen:

Wenn wir recht berichtet sind, dreht das Gespräch sich noch  
immer um die Ausbeutung der Zugeständnisse, die Deutschland  
im Austausch gegen den Verzicht auf seine politischen Interessen  
in Marokko von uns fordert. Diese Zugeständnisse können auch  
den Namen von Austausch tragen, da im Geiste des Berliner  
Kabinetts die Abtretung der deutschen Kolonie Togo und ge-  
wisser Striche Kameruns an Frankreich die überbrückenden An-  
schluß kompensieren würde, die man betreffs der Kongokolonie  
an uns heilt. Die Unterredungen zwischen unserem Botschafter  
und Herrn v. Kiderlen sind in den letzten Tagen zwar etwas  
beruhigter geworden, aber sie haben die Sache nicht viel gefördert.

## Stimmungsbilder von der Marokkoküste.

Die Londoner „Daily Express“ bringt von der Marokkokü-  
ste folgendes Stimmungsbild, das zwar nicht den Nagel auf  
den Kopf trifft, das aber trotzdem nicht ohne einen gewissen  
piktanten Reiz geschrieben ist:

„Daß die Ankunft des „Panther“ zu großem Jubel der  
Eingeborenen Veranlassung gegeben hat, war selbstverständlich.  
Der glühendste Anhänger der Franzosen in Marokko kam  
sich der Zulauf nicht verlassen, daß man den  
bittersten Haß gegen sie hegt von einem Ende  
des Landes bis zum andern. Ich könnte Seiten  
füllen mit den lächerlichen Tadeln, die mir die Mauern auf-  
gehoben haben. Und dieser Haß und Abscheu erklären den  
Jubel, der von Tanger bis zur Bucht ausbrach, als der  
„Panther“ nach Agadir kam. Die Deutschen sind willkommen,  
weil man sie als die Feinde der Franzosen betrachtet. Sie  
sind so willkommen, daß, falls sie morgen Truppen landeten,  
diese mit Freuden begrüßt statt mit Äugeln begrüßt würden.  
Einige Offiziere, die aus Land kamen, um einen Gang durch  
das Städtchen zu machen, wurden mit Schafen und Ochsen  
besetzt. Ein Maure schloßerte sie mir heute als blondhaarig  
wie die Engländer und mit goldenen Rissen besetzt. Die  
Mauern sind hochgefreut. Die an der Küste hausenden Eng-  
länder hören es mit bewunderndem Neide. Die Franzosen sind  
natürlich wütend. Durch einen merkwürdigen Zufall ist der  
Punktpunkt, der nominell der marokkanischen Regierung gehört,  
aber tatsächlich von französischen Beamten gehandhabt wird,  
seit dem 10. Juli geschlossen. Die deutschen Berichterstatter  
und Geschäftsagenten, die mit Berlin verkehren möchten, müssen  
das daher über Teneriffe belagern. Frankreich oder seine Ver-  
treter in den marokkanischen Küstenstädten bilden nach Eng-  
land. Ich hörte heute eine Unterredung zwischen einem fran-  
zösischen Zollbeamten und einem deutschen Händler, die be-  
ziehend ist für die Haltung der beiden Völker: „Ihr habt  
nicht den französischen Überstand zu fürchten, meine Freunde“,  
sagte der Franzose. „Was uns anbelangt, was liegt uns daran,  
ob Deutschland seinen Finger in die Pötte steckt? Keinen  
Heller. Uns acht es nichts an. Aber ihr habt mit England  
zu rechnen. Glaubt ihr, daß es Deutschland erlauben wird,  
sich eines Hafens an der atlantischen Küste zu bemächtigen?“  
„Allerdings“, erwiderte der Deutsche, „aber eine Miene zu ver-  
setzen. Aber heilte Herr, das ist in Unfug!“ Der Engländer  
haben eure Verträge überall gebrochen, nicht weil sie das An-  
nehmen eures Geschickes fürchten, sondern weil sie nicht ge-  
lassen können, daß Deutschland einen Seehafen erlangt. Ist  
das nicht so?“ Der Deutsche räumte das ein. „Dann werden  
sie euch natürlich doch nicht Agadir nehmen lassen!“ „Wir  
werden aber Agadir besitzen.“ „Dann wird man euch einen  
schweren Preis zahlen lassen.“ „Wir werden ihn schon zahlen.“  
„Aber, aber aber“, rief der Franzose. „Das wird Krieg be-  
deuten. Ihr werdet vielleicht mit Frankreich und England  
kämpfen müssen.“ Der Deutsche lächelte ein klein wenig, drehte  
seinen Schurzbart aufwärts und sagte ganz trocken: „Nun,  
dann kämpfen wir eben.“

## Eine Ausweisung.

Der Belohnung französischer Arbeiter-  
netreter in Berlin hat zu einem Zwischenfall geführt,  
der zu mancherlei Auseinandersetzungen Anlaß gibt. Der  
Polizeipräsident von Berlin hat das Ausweisungser-  
fahren gegen den französischen Staatsangehörigen  
George Yvetot von der Confédération generale du tra-  
vail angeordnet, weil er, die ihm und den anderen Mitglie-  
dern des französischen Syndikats gewährte Gastfreundschaft  
schärfst abnutzt, daß er in der am 24. d. M. im  
Gewerkschaftshaus in Berlin arrangierten Begrüßungsfeier  
Ausführungen gemacht hat, die geeignet waren, die deutschen  
Staatseinkünften herabzusetzen und die Sicherheit des  
deutschen Reiches zu gefährden. Yvetot hat es für geraten  
gehalten, Berlin schleunigst zu verlassen, bevor er wegen  
seiner Ausführungen zur Verantwortung gezogen werden  
konnte.

Wir wissen uns gewiß frei von jeder Vorliebe für das  
polizeiliche Ausweisungsverfahren und sind bereit, jede durch  
den Zwang der Dinge nicht gebotene, rigorose oder schändliche  
Handhabung der Ausweisungsbeugsung auf das schärfste zu  
kritikieren. Im vorliegenden Falle aber müssen wir, ent-  
gegen dem Lamento der sozialdemokratischen Presse, aus-  
sprechen: die Ausweisung war berechtigt, Herr

Volet hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn gegen ihn eingegriffen worden ist. In der Rede, die er in Erwiderung auf die Begrüßungsansprache der Berliner Genossen hielt, hat er nach dem Zeitungsbericht ausgeführt:

„Wenn die Regierungen es versuchen sollten, die Völker gegeneinander zu hegen und eine Nation gegen die andere in den Kampf zu treiben, so werden wir zeigen, daß die Völker schöne Aufgaben zu erfüllen haben. Der Verlust es einmal, die Geschäfte zu führen, ein Volk gegen das andere aufzuheben, ein Volk gegen das andere zu bewaffnen, ihr werdet sehen, ob die Völker nicht einen ganz anderen Gebrauch von den Waffen machen werden, die ihr ihnen in die Hand gebt. Wartet ab, ob die Völker nicht einen ganz anderen Feind bekämpfen werden, als ihr glaubt.“

Die bei der Feier anwesenden deutschen sozialdemokratischen Arbeitervertreter haben, so meidet der Bericht, diesen Ausführungen für mich, die demonstrativen Beifall gegeben. Sie sind sich wohl im Augenblick nicht darüber klar geworden, daß die Zustimmung zu derartigen antimilitaristischen Kundgebungen im schärfsten Widerspruch zu den Erklärungen steht, die von den Wortführern der Sozialdemokratie auf die Frage, wie sich die Sozialdemokraten im Falle eines Krieges verhalten würden, abgegeben worden sind. Noch im Frühjahr dieses Jahres hat Abg. Ostke im Reichstage als selbstverständlich bezeichnet, daß die Anhänger der Sozialdemokratie, wenn es zum Kriege komme, die Fronte auf die Schulter nehmen und das Vaterland verteidigen würden. Zu solcher Versicherung paßt sehr schlecht der demokratische Beifall, den im Gewerkschaftshaus die Sozialdemokraten, darunter verschiedene Reichstagsabgeordnete und Stadtratsordnerte, den Tiraden des Genossen Volet gestiftet haben. Der Franzose ist bekannt als ein Vertreter der radikalsten Richtung der französischen Sozialdemokratie; er ist wegen Beleidigung der Armee und wegen antimilitaristischer Umtriebe wiederholt ins Gefängnis geschickt worden. Man darf gespannt darauf sein, ob sich die deutsche Sozialdemokratie, die natürlich die Ausweisung aufs schärfste verurteilt, mit seinen Anschauungen bei der weiteren Erörterung der Angelegenheit identifizieren wird. Am Freitag findet in der Hohenheide in Berlin eine große Versammlung statt, in der u. a. die Abg. Fischer und Wolfenbühler sprechen und weiter auch die französischen Arbeitervertreter teilnehmen werden.

## Deutsches Reich.

### Ein Telegramm des Kaisers an Vallin.

Von seiner Nordlandsreise aus Bergen hat der Kaiser an Generaldirektor Vallin folgendes Telegramm geschickt:

„Dampfer „Cincinnati“ der Hamburg-Amerika-Linie, Kapitän Schülke, verließ gestern den Hafen von Bergen, indem er um die zu Unterliegende Fahrt „Hohenölsers“ herumdrehte. Zwischen beiden war ein Abstand von 150 Metern, ebenso viel zwischen „Cincinnati“ und Land. Das Schiff drehte tadellos, fast auf der Stelle. Ich habe dem Kapitän durch Signal „Bravo, vorzügliches Manöver“ meine Bewunderung und Anerkennung ausgesprochen. Durch dieses hervorragende Manöver hat Kapitän Schülke bei allen Zuschauern bei uns an Bord und vor allem bei den Norwegern am Lande das Ansehen der Hamburg-Amerika-Linie in das hellste Licht gesetzt. Es gereicht mir zu besonderer Freude, Ihnen dies mitzuteilen. Wilhelm I. R.“

### Fahnen und roter Stimmzettel.

„Nicht ohne Interesse ist die Abfuhr, die die National-liberalen Blätter“ den leitenden Männern der Konventionen betrieht bei der Erörterung der Frage, ob ein Referendum für sozialdemokratisch wählen darf, aufgestellt werden lassen! In den Ausführungen der „Rechts. Z.“ heißt es: „Die „Frage“, ob der Referendum unter irgendwelchen Umständen sozialdemokratisch wählen darf, ist, wenn ich sie kurz von meinem persönlichen Standpunkt bezeichnen darf, überhaupt keine Frage. Wichtigstens kann sie nicht sein für einen national-liberalen Offizier des Beurlaubtenstandes, dem es gegenwärtig sein muß, daß das Beispiel des badiischen Großherzogs wiederholt und mit allem Nachdruck auf das Großherzogtum selbst bezieht und daß seine Nachahmung für andere Teile des Reiches von der maßgeblichen Seite unserer Partei, dem Abg. Wasseremann (in Kassel) und Dr. Friedberg (in Wülffeln), mit größter Entschiedenheit abgelehnt worden ist. Die national-liberalen Partei sieht doch auf dem Standpunkt, daß einem sozialdemokratischen Kandidaten unter keinen Umständen die Stimme gegeben werden darf; und mag es noch so lauer werden!“

Wie aber ist es um unsere Kameraden bestellt, die sich zur deutsch-konventionellen Partei rechnen. Halten sie ihren Fahnen und sind sie gleichzeitig überzeugte Anhänger ihrer Partei, so haben sie ohne weiteres in einem schweren Pflichtkonflikt, in den sie niemand anderes als die jetztige Führung der Deutsch-konventionen gebracht hat und offenbar auch weiterbringen will. Dabei sind diejenigen konventionellen Herren, welche für die Völker die Parole ausgegeben haben, gegen freimüßig oder gar gegen national-liberalen Kandidaten den Sozialdemokraten vorzuziehen, selbst Offiziere gewesen, oder sie sind es noch! Herr v. Seydewitz und der Graf hat im Kriegsjahre 1870 bei den 8. Dragonern gedient und ist jetzt Leutnant a. D. Der königliche Kammerherr v. Odenburg war 9 Jahre lang 2. Garde-Mann und ist heute Rittmeister a. D. Herr von Treuenfels, welcher einer der ersten war, für die Stimmzettel die indirekte Förderung des sozialdemokratischen Sieges zu empfehlen, war kürzlich Gardeleutnant. Herr Dr. Dröschke ist Leutnant v. W. a. D. Den Reichstagsabg. Heilmann heißt sein Eiferes Kreuz nicht ab, für sich selbst ein sozialdemokratisches Stimmzettel zu werben. Der Vorsteher der konventionellen Reichstagsfraktion, Herr v. Nothmann, der als solcher doch wenigstens formell die Verantwortung für die rote Parole trägt, ist Oberleutnant a. D. und Herr Dr. Schanz, früher der beliebteste Freund sozialdemokratischer Stimmzettel gegen Liberale, ist heute noch Hauptmann a. R. im 3. Garde Regiment zu Fuß.

Ich meine, die Feststellungen haben ihren Wert in einem Augenblick, in welchem gerade die konservativen Presse den Fahnen mit dem Wapze in der Zusammenkunft bringt. Ich dem der Fahnen des gemeinen Mannes etwas

Mindestwertiges als der Treuschwur der Fahnenjunker und der Einjährigen? Will man aber diese Dinge durchaus nequidien, so sollte man doch zunächst selbst mit gutem Beispiele vorangehen. Und da hat es in unfernen Kreisen viel Heiterkeit erregt, daß gerade der Reaktor der „Deutschen Tageszeitung“, der augenblicklich niemals Offizier war, mit Entrüstung forderte, solche Referendare, die sozialdemokratisch gewählt hätten, müßten „ohne weiteres aus dem Offiziersstande ausgeschlossen werden, weil sie eine ehrverleumdende Verleumdung der Eidespflicht begangen hätten“. Natürlich meint der Herr v. Nothmann, daß diese Referendare, welche in sozialdemokratisch-lerterale Stimmzettel, nicht aber solche, welche in sozialdemokratisch-freimüßiger oder gar in sozialdemokratisch-national-liberaler Stimmzettel den „Genossen“ wählten. Denn diese letzteren haben sich ja nicht an die Weisung der Parteileitung gehalten. Vielmehr äußert sich die konservativen Presse einmal über den „Fahnenjunker“ der Herren v. Odenburg und v. Seydewitz, und ein andermal über den „ehrergründigen Verleumdung der Eidespflicht“. Ja, Bauer, das ist natürlich wieder etwas ganz anderes!“

**Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken.**  
Nach einer Mitteilung des „N.“ hat die Unternehmung kürzlich zwei sehr bedeutende Aufträge auf Kriegsmaterial, und zwar vornehmlich Gewehre und Patronen, aus dem Ausland erhalten. Diese Aufträge sichern der Gesellschaft nicht nur das laufende, sondern auch für das nächste Jahr volle Beschäftigung; auch die Beschäftigung des Friedensmaterials sei sehr zufriedenstellend.

**Gegen den Schnaps.**  
In Bonn war von verschiedenen Seiten angeregt worden, das Verbot des Branntweinauskaufes vor 8 Uhr aufzuheben, wenn es sich um Branntwein zum sofortigen Genuß handelt. Die von der Ortsbehörde um ein Gutachten ersuchte Handelskammer erklärte sich nur für Ausnahmen zugunsten von Bahnhofsresten gegenüber den Reisenden zum sofortigen Genuß und Gastwirthschaften über den Logiergästen. Sie erklärte weiter: Soll das Verbot dazu dienen, dem Schnapskonsum der Arbeiter in energischer Weise zu wehren, so müssen die Ausnahmen auf das geringste Maß beschränkt werden, und es muß auf das schärfste darauf geachtet werden, daß die Verfügung auch wirklich zur Durchführung gelangt und nicht einzelne Wirthe und Händler zumungunsten der übrigen das Verbot zu übertreten vermögen.

Die bayerische Regierung läßt gegenwärtig Erhebungen über die Zunahmen des Großgrundbesitzes in Bayern anstellen. Berechnung hierzu gab eine Neuzählung des bekannten Zentrumsabgeordneten Dr. Seim, der sich in der letzten Jahresversammlung des bayerischen Bauernbundes darüber besagte, daß in Südbayern ganze Gänge vom Großgrundbesitz aufgekauft würden, so daß dort der Bauernstand vollständig zu schwinden drohe.

## Parteinachrichten.

**L. C. Die Glogau-Schenkung an den Bund der Landwirte.**  
Es ist nicht das erste Mal, daß die Glogau-Sogener Präferenzlandbesitz dem Bund der Landwirte stiftlich beigesteuert ist. Diesmal hat sie 2000 Mark für den reifen Bund ausgemessen. Vor etwa 15 Jahren hat sie sich noch militärisch gesetzt und 3000 Mark dem Bund der Landwirte bewilligt. Damals schrieb der „Rechtsanzeiger“ vom 4. Juli 1890 folgendes: „Der damalige Landwirtschaftsminister hat, sobald jene Ausgabe zu seiner Kenntnis gelangte, den schließlichen General-Landwirtschaftsdirektor durch Verfügung vom 20. Februar 1894 angewiesen, den Engeren Ausschub der schließlichen Landbesitzer, der übrigens nur mit geringer Mehrheit den Beschluß der Präferenzlandbesitz bestätigt hatte, auf die Unzulässigkeit der Verwendung der landwirtschaftlichen Fonds aufmerksam zu machen. Angelegentlich ist der General-Landwirtschaftsdirektor angewiesen, in etwaigen ähnlichen Fällen künftig den Beschluß des Engeren Ausschusses zu beanstanden und nur der Ausführung an den Minister zu verhalten.“

Das ist ja hochinteressant! Also der preussische Landwirtschaftsminister hat sich dagegen erklärt, daß diese landwirtschaftlichen Götter dem Bund der Landwirte in die Tasche gesteckt werden. Dann hat er aber auch verlangt, daß der General-Landwirtschaftsdirektor ihn von solchen bündelreichen Plänen benachrichtigt. Ist denn das diesmal geschehen?

## Hof- und Personalmeldungen.

Der Kronprinz trifft zur Teilnahme an der Jubiläumssfeier der Universität bereits Dienstag abends in Weesau ein und feiert im königlichen Schloß ab. Mittwoch vormittag wohnt der Kronprinz dem enoeligen Festgottesdienst in der Elisabethkirche bei und bezieht sich hierauf zum Festakt in der Universitätsaula. Am dem Mittwoch nachmittag stattfindenden Festessen im Konzerthaus wird der Kronprinz gleichfalls teilnehmen und sich dann nach dem Hauptbahnhofe begeben, um von da Fahrt nach Badneri anzutreten, wo er als Gast des Königs von Italien der Steinbockoff obliegen wird.

Exzellenz Franz Ferdinand wird in nächster Zeit in J. H. I. vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden, um Besichtigungen der Kaisermandir entgegenzunehmen, bei denen der Thronfolger, wie berichtet, der Kaiser vertreten wird.

## Ausland.

### Russland unterstützt Mohamed Ali.

Die russische Gesandtschaft in Teheran nimmt offen für den früheren Schah Mohammed Ali Partei. Es wird Sache der russischen Regierung sein, auseinanderzusetzen, wie die Haltung in Entlassung gebracht werden kann mit den Behauptungen Russlands, daß es dem früheren Schah jede Förderung und jeden Schutz verweigert, ja daß es ihn sogar vor einem Staatsstreich habe warnen wollen, nur weil es dem Wahrscheinlich erhell worden sei, ihn nicht zu finden. Der Draht meldet:

**Teheran, 28. Juli.** Die heilige russische Gesandtschaft läßt verlautbaren, daß sie kürzlich Kämpfe im Umkreise von 30 Kilometern von Teheran haben werde. Das will besagen, daß der frühere Schah, sobald er sich bis auf 30 Kilometer der Hauptstadt genähert hat, völlig freie Bahn hat. Außerdem bedroht die russische Gesandtschaft jeden russischen Staatsangehörigen (Kaufmann und Grafen), der etwa gegen Mohammed Ali kämpfen würde, mit zwangsweiser Abschiebung aus Persien. — Infolge der neuen Wirren weist sich eine beträchtliche Steigerung der Preise empfindlich bemerkbar.

Im Londoner Unterhause fragte Dillon, ob irgendwelche Mitteilungen mit Bezug auf die Rückkehr des früheren Schahs von Persien zwischen der russischen und der britischen Regierung ausgetauscht worden seien und ob diese Mitteilungen veröffentlicht werden würden. Unterstaatssekretär des Äußeren Wood erwiderte, er müsse die erste Frage bejahen, die zweite aber verneinen. Beide Regierungen würden sich in die inneren Angelegenheiten Persiens nicht einmischen, da diese ihre beiderseitigen Staatsangehörigen nicht betreffen. (Die Antwort des Äußeren Wood stimmt in ihrem letzten Teile nicht; Beweis dafür ist das Verhalten der Teheraner russischen Gesandtschaft. Die Neb.)

### Der französische Generalstimmus.

Paris, 28. Juli. In später Abendstunde verläutete gestern, der Kriegsminister habe den General Joffe, der im 22. Lebensjahre steht, den Posten eines Generalstimmus angeboten, den derselbe auch angenommen habe.

### Die Spanier in Afrika.

Madrid, 28. Juli. Sonnabend wird der modus vivendi bezüglich Alkassars von der französischen und spanischen Regierung unterzeichnet.

Aus San Sebastian wird gemeldet:

Donnerstag wurden hier mündliche Erklärungen über einen vorläufigen modus vivendi zwischen dem französischen Vorkämpfer Goffan und dem Minister des Meeres ausgetauscht. Danach wird die spanische Truppe in Alkassar künftig keine schifflichen Defektoren mehr anwerben und die spanischen Offiziere werden es sich angelegen sein lassen, die Pferde und Waffen der bisher desertierten schifflichen Soldaten zurückzugeben. Europäer, die mit einer Ermächtigung ihres diplomatischen oder konsularischen Vertreters versehen sind, dürfen sich frei und sogar mit Waffen in jener Gegend bewegen. Die schiffliche Mahalla bleibt auf dem linken Ufer des Aufstufes; sollte sie aber gezwungen sein, auf das rechte Ufer hinüber zu gehen, so hat sie die spanischen Behörden davon zu benachrichtigen.

### Türkische Grausamkeit.

Konstantinopel, 28. Juli. Die türkische Polizei verhaftete einen Angehörigen des griechischen Konsulats, der angeblich Vöge für die griechische Flotte verkauft hatte und solerte ihn in barbarischer Weise. Wie der ärztliche Befund ergab, waren dem Unglücklichen späte Rohrfedern unter die Fingernägel getrieben worden, um ihm die Namen der Kosovakämpfer zu erfahren. Die griechische Regierung ladet die Vorkämpfer der übrigen Mächte zu einem gemeinsamen Protest gegen die Gewalttätigkeit der Türken ein.

### Bolzgereformen in Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Der Ministerrat beschloß, in der Reichsduma eine Bolzlage zur Reorganisation der Bolzzeit einzubringen. Die Munizipalisierung der Bolzzeit wurde abgelehnt. Die gefasste Bolzzeit mit Ausnahme des politischen Hofes und der Fortspolizei wurde dem Ministerium des Innern unterstellt. Die Gendarmarie wurde mit der übrigen Bolzzeit vereinigt, hoch wurde ihre militärische Organisation beibehalten. Eine Gebühr von 30 Millionen wurde eingeführt; statt bisher 35 Millionen werden jetzt in Zukunft 58 Millionen Rubel dafür erforderlich sein, wovon 40 Millionen den städtischen Gemeinden zur Last fallen.

### Der Mord an Sakhi Bei.

Konstantinopel, 28. Juli. Die Untersuchung gegen die Mörder Sakhi Beis hat eine überraschende Wendung genommen. Die Bolzzeit verhaftete den ehemaligen Offizier Mita Bei, den verantwortlichen Vertreter des jungtürkischen Komitees für Beirut und Damaskus, der der Teilnahme am Mord an Sakhi Bei verdächtig erscheint.

### Keine Tagesnachrichten.

Leutnant Frensch ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, wegen Grausamkeiten, die er in der Congo-Kolonie begangen hat, zu zwölf Jahren Strafbienst verurteilt worden.

### Der Besuch der Königin von Holland.

Vor der Königin von Holland defizierten Donnerstag nachmittag 3000 Schulfinder, die der Königin Blumen darbrachten. Am Abend fand ein Fackelzug der Brüsseler Garnison vor dem Stadtschloß statt.

## Kongresse und Verbandstage.

### 40. Bundestag der deutschen Barbier-, Friseur- und Verückenmacher-Zunungen.

S. u. H. Weesau, 27. Juli. Im weiteren Verlaufe der Beratungen des 40. Verbandstages der deutschen Barbier-, Friseur- und Verückenmacher-Zunungen wurde zunächst über einen Antrag betreffend Abgrenzung des schließlichen Landesverbandes beraten, die für nötig erachtet wurde, um die anzuwendenden Meinungsverschiedenheiten hintanzuhalten. Für diesen Antrag fand sich jedoch keine Mehrheit. — Vom E. D. deutschen Bezirksverband war der Antrag eingebracht worden, alle freien Bundesstellungen in Zwangsstellungen umzuwandeln. Der Verbandstag beschloß, diese Umwandlung den einzelnen Ortsverbänden zu überlassen. — Mehrere Anträge, die sich auf die Abänderung der Bezugsentteilung bezogen, wurden nach kurzer Debatte abgelehnt, dagegen fand ein Antrag des schließlichen Landesverbandes einstimmige Bestätigung, wonach den Bundeswerken und Bundeskammern die Gründung von Bezirksvereinen als Notwendigkeit bringen anempföhlen werden soll. Zu dem Bundespräsidenten, das nicht aus den Augen gelassen werden, werden gemäß einem Beschluß der Tagung als Jurymitglieder ständige Mitglieder herangezogen werden. Von verschiedenen Seiten wurde die Notwendigkeit betont, auch außerhalb dieses Bundespräsidenten Wettbewerbs namentlich im Damenfriseur zu veranstalten, da einerseits hierdurch das Gewerbe zu gewinnen könne und andererseits die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gewerbetreibenden erhöht bzw. deren Ufer angepörrt würde. Der Bundestag beabsichtigt aber die Beteiligung von Weibchen bei Ausstellungen, die mit solchen Veranstaltungen verbunden sind, als keinesfalls wünschenswert und bezeichnet die Beteiligung von solchen Ausstellungen, die nach verschiedenen Erfahrungen vielfach

# „Schuhhaus zum Roland“

Inhaber:

Leo Lubliner.

Nur Grosse Ulrichstrasse 52, Ecke Schulstrasse.

Jetzt **25%** auf alle Max Tack'schen Waren bis auf weiteres beizubehalten u. bitte meine verehrte Kundenschaft u. ein wertvolles Publikum von diesem Angebot ausgiebig Gebrauch zu machen. Besichtigen Sie bitte meine Auslagen.

gleichbedeutend sei mit Verträgen gegen Treu und Glauben, als direkt unerwünscht. Der Bundesrat beschloß, den Vorstand aus dem amnestigen, an zuständiger Stelle Schritte zu unternehmen, um eine solche Verletzung der Rechte der Käufer zu verhindern. Zwei Anträge, welche ein Preisausgleich bezügl. der Verwendung von Haarabfällen und die Auslieferung der Kaffeeapparate fordernden, wurden abgelehnt, letzterer Antrag speziell mit dem Hinweis darauf, daß damit für die genannten Apparate lediglich Bekannte gemacht würde.

Als nächster Tagungsort wurde Joffan mit großer Majorität München gewählt.

## Kunst und Wissenschaft.

### Hochschulnachrichten.

Der klassische Philologe, ord. Honorarprofessor an der Universität Göttingen Gymnasialdirektor Geh. Reg.-Rat Dr. phil. Anton Altmann feiert am 28. Juli sein 70. Geburtstag. — Am Geodätischen Institut in Potsdam wurde der Direktor Prof. Dr. Andreas Galle zum Ableistungsvorleser und der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Wilhelm Schwegler zum Direktor ernannt. — Zum Nachfolger des Michaelis 1910 in den Ruhestand getretenen Geh. Reg.-Rats Prof. Riehn auf dem Lehrstuhl für Dampfmaschinen und Dampftrieb an der Techn. Hochschule zu Hannover wurde am 1. Oktober 1911 der Dr. phil. Hermann Franke von der Techn. Hochschule zu Braunschweig berufen. — An der Techn. Hochschule zu Danzig habilitierten sich Dr. Dipl.-Ing. Engelhardt Gilm für Chemie, der Ingenieurwissenschaftler Dr.-Ing. Fritz Fischer für Architektur, Dr. Karl Reiländer für physikalische Chemie und Dr.-Ing. Rudolf Platt für Elektrizität und Wärmelehre. — In Heidelberg hat sich eine Ortsgruppe des Deutschen Akademischen Freundesbundes konstituiert. Heidelberg ist die achte deutsche Universitätsstadt, in der diese Organisation ins Leben tritt. — Wie in Kosen verstanden, soll der Oberregierungsrat bei der dortigen Regierungsausschussung zum Rektor der Universität Würzburg in Aussicht genommen sein. — Der a. o. Prof. Dr. med. Hans Reichardt in Bonn hat einen Ruf als Ordinarius und Direktor des hiesigen Instituts an die Universität Göttingen erhalten; er soll dort den von Geh. Rat Ulrich zureichenden Geh. Medizinrat Prof. Dr. Erwin v. Esmerich ersetzen. — Dr. med. Harry Scholz, dirigierender Arzt der hydrotherapeutischen Anstalt der Königsberger medizinischen Universitätsklinik, habilitierte sich an der dortigen Universität für innere Medizin. — Dem Präsesidenten der Gotthardbahn Hermann von Witz in Luzern wurde von der Kaiserl. Technischen Hochschule in Hannover wegen seiner Verdienste um die Förderung des Eisenbahnwesens die Würde eines Dr.-Ing. h. c. verliehen.

Die Gebeine des Heiligen Genesius. In der alten Kirche San Fortunato in Montefalco bei Perugia, die vorzeitliche Fresken von Benozzo Gozzoli enthält, entdeckte man hinter einem Altar einen römischen Steinarkhof. Er enthält die Gebeine des im Jahre 446 gestorbenen Heiligen Genesius.

## Theater und Musik.

Die erste Woche der Weimarer Nationalfestspiele für die deutsche Jugend ist mit einer Vorstellung von Schillers „Mäubern“ am Sonnabend, den 22. Juli, zu Ende gegangen. Wie bei den ersten Festspielen 1909, ist auch diesmal ein voller Erfolg der nationalen Veranstaltung des Deutschen Schillerbundes festzustellen. Die Festspiele, an der von deutschen Auslandskünstlern, darunter, von deutschen Schülern besonders viele Schiller-, Goethe- und Hamberger, aber auch Braunschweiger, Sächsen-, Rheinländer, Württemberger und selbstverständlich Thüringer teilnahmen, begann am Montag, den 17. Juli, mit einem Begrüßungsabend in der „Armbrust“, an dem der Vorsitzende des Deutschen Schillerbundes, Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. v. Dettin gen, Direktor des Goethe-Nationalmuseums und des Goethe- und Schiller-Museums, und der erste Bürgermeister von Weimar, Herr Dr. Donndorf, zu Herzen gehende Worte fanden. Der Anfang der Vorstellungen bildeten am Dienstag Hebbels „Nebenungen“, 1. und 2. Teil, deren Aufführung bei beifolgender gerade vor 50 Jahren in Weimar stattfand. Den Siegfried spielte Richard Ahmann vom Stadttheater in Köln mit großer Virtuosität, den Hagen in seiner konsequenten Weiße Karl Weiser, die Krimhild mit warmer Hingabe Elisabeth Saneider, die nur in der grandiosen Dornrose ihre Kraft nicht voll auszumessen. Am Mittwoch folgte Schillers „Die Räuber“ mit Hans Nipper in der Titelrolle, Charlotte Bitts als Desdemona und Robert Wach als Sago. Die Vorstellung war, zumal Nipper alle Erwartungen übertraf, ganz vortrefflich und machte von allen den künftigen Eindrücken, alle Bestätigung u. daß das Schillerprekäre Lebensstadium für die Jugend nicht geeignet sei, geradezu über den Rahmen wendend. Der Donnerstag war wieder, wie bei den ersten Spielen, der große Ausflugsstag und brachte so keine Vorstellung, aber am Abend ein gemächliches Beisammeln im Garten der Armbrust, wobei der Jugend — als Material für künftige Festspielsveranstaltungen sei es hier festgelegt — im Ganzen vier Tänze im Freien gestattet wurden. Am Freitag abend erfolgte darauf Grillparzers „Wald dem der Lüge“ mit Hans Weitlag als Königslind, wobei der ganze Schiller als Erida die größten Beweiskräfte der ganzen Woche. Es muß aber gesagt werden, daß das Stück, entgegen den Intentionen Grillparzers, in den Barbaarenjahren etwas zu drastisch gelieft wurde. Schillers „Mäuber“, die am Sonnabend den Abschluß der Wochenreihe bildeten, wurden zwar auch sehr warm aufgenommen, zumal bei der Vorstellung (Nipper als Karl, Wach als Franz, Weiser als Peter Moor, Charlotte Bitts als Amalia, Albert Bauer als Schmelzer) gut war, aber der Erfolg der „Nebenungen“ und des „Diebels“ kam doch augenschein-

lich tiefer heraus, ein Beweis, daß unser Jugend dem Geistes- und literarischen Tragik allmählich näher gekommen ist. Nach der letzten Vorstellung kam dann, wieder wie bei den ersten Spielen, eine Feier vor dem Hoftheater, am Goethe-Schiller-Denkmal statt, bei der Herr Direktor Professor Dr. O. D. H. Hamburg-Bergedorf, im Namen sämtlicher anwesenden Lehrer und Schüler dem Schillerbunde den wärmsten Dank aussprach und die nationale Bedeutung der Festspiele kräftig hervorhob. Der allgemeine Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die erhebende Feier. Darauf ging ein Fackelzug durch die Straßen Weimars an den Wohnungen des ersten Staatsministers Herrn Dr. Roth und des Hoftheater-Intendanten Herrn von Schiller vorüber zum Markte, wo nach Eröffnung der Fackel durch den Fackelzug ein hoch auf Weimar ausstrahlte und der Herr Oberbürgermeister anwortete. Die ganze Woche ist ohne Mißfall vorübergegangen, und alle führenden Lehrer haben immer wieder den gewaltigen Eindruck Weimars und seiner Sehenswürdigkeiten, wie der Festspiele auf ihre Schüler bezogen.

Der Meyerbeer-Fest. Das Kuratorium der Giacomo Meyerbeer-Stiftung hat am 25. Juli beschlossen, den Wettbewerb um den Preis der Stiftung bis auf 4500 Mark erhöhte Studienstipendium dem Musiker Friedrich Schirmer aus Bonn, wohnhaft in Charlottenburg, verliehen.

## Gerichtsverhandlungen.

### Schöffengericht.

Halle a. S., 27. Juli.

### Verbandsverstoß.

Der Geschäftsführer des hiesigen Zentralverbandes für Maurer und Bauarbeiter, Karl Dege, wurde wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung, den sog. Streikparagrafen, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hat schon früher einmal wegen des gleichen Vergehens zwei Monate Gefängnis erhalten.

Im März d. J. ließ er gegen einen Bauarbeiter, der nicht dem Zentralverbande, sondern der freien Vereinigung angehört, auf einen Neubau Verbesserungen fallen, die jenem die Verlorennis einfließen, er solle, wenn er nicht freiwillig dem Verbandsbeitritt, von den übrigen auf dem Neubau beschäftigten Arbeitern boykottiert und um seine Arbeit gebracht werden. Auch ließ Dege in einer Verbandsvermittlung außer andern Namen noch nicht zum Verbandsmitglied gehörige auf den betreffenden Bauarbeitern verlesen, so daß dieser eine Berufserklärung beschickte. Der Verbandsleiter meldete sich daher, um üblen Folgen zu entgehen, zum Eintritt in den Verband.

## Vermischtes.

### Großfeuer in Wien.

Wien, 28. Juli.

In einem Kontor einer Privatlokalhandlung des Nordbahnhofes war gestern nachmittags Feuer ausgebrochen, das bald auf die nächstgelegenen Holzböden übergriff, so daß in einer knappen Viertelstunde mehrere hundert Kubikmeter Holz in Flammen standen. Am endlich die Feuerwehre erschienen, waren die Vorräte von fünf bis sechs hundert Kubikmeter Holz schon von dem Feuer ergriffen. Erst gegen 10 Uhr abends gelang es der Feuerwehre, die Gefahr von den Holzlagern und Benzin- sowie Petroleumvorräten abzulenden. Die gesamten Holzvorräte, die überhaupt auf dem Nordbahnhof vorhanden waren, sind total niedergebrannt. Der Schaden soll über eine Million Kronen betragen. Das Feuer ist von einem entlassenen Beamten angelegt worden, der sich den Behörden gestellt hat.

### Ueberschwemmungskatastrophe in China.

Schanghai, 27. Juli.

Aus dem ganzen Yangtschial werden ungeheure Ueberschwemmungen gemeldet. In Hankow erreichte das Wasser seinen höchsten Stand seit Menschengedenken. Der Diktator von Jichang ist in einen Strom von mehreren Quadratmeilen Ausdehnung verwickelt. Der Yangtschial, der übergetreten ist und das ganze Land überflutet hat, schwemmte die Gerste weg. Zahlreiche Dörfer sind zerstört. Auf dem Yangtschial spielten sich die erschütterndsten Szenen ab. In den Fluten treiben Häuser, auf deren Dächern ganze Familien gesüßet haben.

### Die Hige.

die seit einigen Tagen in Wien herrscht, nahm Donnerstag geradezu ungeheuerliche Dimensionen an. In Wien sind nicht weniger als zehn Anfälle durch Hige Schlag vorgekommen; meist handelt es sich um Arbeiter, die davon bei der Arbeit betroffen wurden. Die Behörden treffen angelegentlich der großen Hige außerordentliche Vorkehrungen. Das Korpskommando hat Befehl gegeben, daß die Truppenübungen nur in den ersten Morgenstunden stattfinden, und das Militär muß bis spätestens 10 Uhr in die Kasernen eingedrückt sein. Man gestattet sogar der Schützmannschaft, statt des schweren Weidwells leichte Kappen zu tragen. Auf der Donauinsel, die viel zum Baden benutzt wird, ereignen sich täglich Unfälle. So ertranken Donnerstag drei Menschen, Mittwoch sogar vier.

### Abgeleitete Touristen.

Wie aus München berichtet wird, ist Oberleutnant Graf Fugger Lumenthal vom Totenkrieg abgeleitet. Sechs Stunden darauf war er tot.

Als zwei Touristen in Begleitung eines Führers und eines Trägers die Aquitilubun-Plan besiegten, löste sich ein Felsblock und erschlug den Träger. Kurze Zeit darauf glitt der eine der Touristen aus und stürzte in einen Abgrund. Der Bergführer ist noch nicht gefunden.

Bei der Befestigung der Zugspitze wurde Oberbaurmeister Remede aus Hannover durch einen Steinschlag getötet.

Der einmögliche Bezirksamtmann Thoma in Verdesgaden ist bei einer Tour auf den Höhen Göl in Folge der schlechten Wegmarkierung abgestürzt. Die Leiche wurde nach zweitägigem Suchen gefunden.

### Im Wahnsinn.

Neutra (Ungarn), 28. Juli. In einem Anfall von Geisteskrankheit hat die Bräuterei Polony sich mit ihren beiden Kindern in den Neutrafluß gestürzt, wurde aber gerettet. Hieraus ist die Frau mit einem Rückenwunde den Kindern den Hals durch. Das eine Kind war sofort tot, das andere liegt im Sterben. Die Frau wurde in einer Irrenanstalt untergebracht.

### Schwere Explosion.

London, 28. Juli. Eine schwere Explosion ereignete sich in der Dynamitfabrik Crayend. Die Explosion war meilenweit vernehmbar. Im Unterteil von einem Kamin wurden die Scherben zertrümmert. Die Explosion hat drei Opfer gefordert, außerdem wurden zwölf Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Grubenbrand. Aus Teulich-Schönbau meldet der Draht: Der Stephanischacht brannte durch Bliggaslag ab. Die Wäcker konnten gerettet werden.

Ein schwerer Fall von Insubordination. Ein schwerer Fall von Insubordination ist dem 22. Infanterie-Regiment in Bregenz vorgekommen. Auf dem Kasernehof des 2. Bataillons war Mitglied der Infanterie Bismann von der 8. Kompanie dem Regimentschef Generalen das Gewehr vor die Füße. Vor dem Hauptmann geführt, warf er diesem das gegengeseitige Gewehr vor die Füße. Ansdurch wurde der Mann zur Beobachtung seines Gefesslungsabens ins Lazarett gebracht.

Erbauung einer Kaserne in Hanau. Die Stadtkommission hat dem genehmigen bezüglich den Betrag mit dem Militärminister über die Erbauung einer Kaserne für das amte nach Hanau zu verlegende Eisenbahnregiment. Die Kosten betragen sich auf 2,2 Millionen Mark.

Die Zahlungen eingestellt. Aus Rom meldet der Draht: Das alte deutsche Bankhaus Schmidt & Co. die hiesige Bank der Deutschen in Rom hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Bank hat die Banca Italia ihr pflichtlich den Discont perre. Die Bank hat für die Liquidation der Firma Schmitt & Co. 50 Proz. Garantie gegeben. Die deutschen Geschäftsleute in Rom wurden durch die Zahlungen einstellen in schwere Verlegenheit gebracht. Die Bank hat fast durchweg deutsche Kundenschaft, deren Kontokorrente sich auf einige Millionen stellen.

Schrecklicher Tod von drei Personen. Aus Baku (Kaukasus) wird berichtet: Vier hiesige zwanzigjährige Fischer eines Zehntausend in einen mit heißem Wasser gefüllten Teich. Auf sein Hüften eine die Mutter herab, hürzte sich in den Teich und hürzte das Kind zu retten. Zwei Arbeiter bemerkten den Vorgang und verließen voreilich, Mutter und Kind zu bergen. Ein Arbeiter, die Mutter und das Kind fanden den Tod, ihre Leichen sind geborgen.

Raubmord. Der wohnhafte 70jährige Lehrer Brahl in Karrentin wurde einem Telegramm aus Schwerin zufolge von zwei Diebentenden ermordet und beraubt. Die Täter sind flüchtig, doch ist ein Ruchzeuge, der bei der Tat Waage fand, bereits verhaftet.

### Sport-Nachrichten.

Ein schwerer Sturz ereignete sich bei dem Rennen zu Mülheim-Duisburg. Bei einer Karabollage im Totalfahrlahrendrennen kam Gule, Amstufid und Coup de Vent II zu Fall. Jockei Martin, der Reiter von Coup de Vent II erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

### Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Wir weisen auf die amtliche Bekanntmachung der Polizeiverwaltung hin, monach hiesige Band warnt, Hutabende ohne genügenden Schutz zu tragen, da, auch wenn nicht Verletzungen irgend einer Person stattfinden, die Trägerinnen solcher Abende ohne Schutzapparat bestraft werden können. Die hiesige Firma C. F. Rittler, Leipzigerstraße 90, führt solche Schutzapparat für Hutabende.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, B. W. Wilhelm Georg; für Auslagen und Beste Nachrichten: Karl Meißner; Familien, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmayer; für den Inseratenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

# Wäsche-Ausverkauf

Wir haben einen grossen Posten Damen-Wäsche, Taghemden, Nachthemden und Beinkleider in vorzüglichem Stoffen u. neuesten Facons zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt und bitten um goll. Beachtung unserer Preise im Schaufenster.

# Geschw. Jüdel

Leipzigerstrasse 101.

**Grosser Erfolg** **Walhalla.** **Anfang 8 Uhr 20**  
**Der Stabstrompeter.**  
 Gesangsposse in 4 Akten v. Mannstedt. Musik v. Steffens.

**Neumarkt - Schützenhaus - Garten.**  
 Harz 41 Eingang Karlsruhstr.  
**Heute Freitag, abends 8 Uhr**  
**Grosses Militär-Konzert**  
 (Streichmusik)  
 ausgeführt von der gesamten Kapelle des Fü.-Regts. Nr. 36 (nicht Artillerie).  
 Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister E. Fister.  
 Eintritt 35 Pf.  
 Hochachtungsvoll F. O. Stoye, Traiteur.

**Verband deutscher Kriegs-Veteranen 1848-70/71.**  
 Halle a. S. n. Umgegend.  
 Sammelplatz der Kameraden kommenden Sonntag, von nachm. 1 Uhr an im Vereinslokal.  
**Greiz i. V., Perle des Elstertales.**  
 inmitten bewaldeter Berge und fünf lieblicher Täler, weltberühmt für Park mit grossem See, herrl. Baumgruppen, Ausgangspunkt für zahlreiche, äusserst lohnende Ausflüge, u. a. Goldschicht-Brücke, Volkstänzer Bismarck-Turm, Myriener Kaiserhoch, Vogelschweizer Schwaiz, Neumühle, Waldhaus etc. Begutete Bahnverbindung nach allen Richtungen (Schnellzug Aachen - Wien, Berlin - München, Eger - Dresden). Gute Hotels und Gartenwirtschaften. Zahlreiche Sommerfrischen in- und ausserhalb der Stadt, Karlsbad.  
 Auskunft erteilt: Bürgermeister Stelner.

**Casino-Butter**  
 Molkereibutter  
 von ganz hervorragender Qualität,  
**das Beste auf dem Buttermarkt**  
 Engros: Paul Lindner, Halle a. S.

**Dr. Hagens Nervenropfen.**  
 Fl. 1 Mk.  
 wirkt bei Schläfrigkeit, nervösen Magenleiden, schweren, gefühllos verlaufenden u. Hauptknoten: Schwere Kopfschmerzen, Hals a. E. am Markt.

**Weltbadewanne Mk. 24<sup>50</sup>**  
 Geldersparnis. Passend für alle Bäder. Raumersparnis.  
 Alleinverkauf für Halle a. S.  
**Volkbadewanne Mk. 12.50.**  
 Sitzbadewannen, Kinderbadewannen in grosser Auswahl.  
**Burghardt & Becher,**  
 Leipzigerstrasse 10. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Schreibarbeiten jeder Art,**  
 wissensch. u. geschichtl., Hand u. Maschine, Besondere Aufträge in  
 Buchführung, Stenographie u. a. Ueber.  
**Hallische Schreibstube.**  
 Gemeinnützige Unternehmungen. Beschäftigung Stellenloser. Alles  
 gratis für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage  
 auch ins Haus und nach auswärts.  
 Reizstrasse 16. Fernsprecher 2794. (4750)

**Leisslinger Köhler - Sekt,**  
 Kohlenäurehaltiges Apfelgetränk, völlig frei von Alkohol,  
 aus dem Destillat garantiert reifer Früchte.  
 Unter händiger Kontrolle d. Allgem. Deutsch. Wein- u. Weib.  
 z. Bekämpfung d. Alkoholismus.  
**Thüringer Gesundbrunnen,**  
 vornehmstes Kur- und Tafelwasser  
 aus der  
**Köhlerquelle** Seiffen a. Saale.  
 Besitzer Max Rehwiesner.  
 Lieferung erfolgt frei Haus durch  
 Carl Schöndorff, Forststrasse 42, Fernruf 442.  
 Otto Gottschalk, Str. Ulrichstrasse 32, Fernruf 263.

**C. Schräplers Dampfschiffahrt.**  
 Morgen Sonnabend nachmittags 3 Uhr grosse  
**Extrafahrt nach Röpzig**  
 mit Dampf. Einzelgehülte Interplan.  
 Sonntag früh 9 Uhr nach Röpzig.  
 nachmittags 3 Uhr nach Reuditz.  
 Schwimmschiff u. zur 50 Pfg. Kinder  
 die Hälfte. Jede Familie ein Kind frei.  
 (Geld zurückgeben)  
 Aug. Schräpler, Geschäftsführer.  
 NB. Nur wegen zu niedrigem Wasserstand haben wir die  
 Fahrten nach Neu Ragowitz - Wettin eingestellt. D. O.

Sonnabend, den 29. Juli  
**Eröffnung**  
 meines vollständig renovierten Lokales. Neue Beleuchtung.  
 Zum Besuch ladet freundlich ein  
**G. Bernoth, Hotel „Stadt Dresden“.**

**Apollo-Theater.**  
 Direktion: Gustav Poller.  
 Heute, zum letzten Male: „**Bummel-Brüder**“.  
 Sonnabend, den 29. Juli; zum 1. Male:  
**„Der Witwenball“.**  
 Exzent. Burleske in 3 Akten m. Gesang u. Tanz v. Schützler.

**Loden-Mäntel**  
 für Damen, Herren und Kinder,  
 sehr prächtig und preiswert  
 H. Schnee Nachf., Str. Steinstr. 84.  
**Loden-Pelerinen**  
 (waffelb.) f. Ober-, Dam. u. Kind.  
 empfindlich sehr preiswert  
 H. Schnee Nachf., Str. Steinstr. 84.

**Auswärtige Theater.**  
**Leipzig.**  
 Leipziger Schauspielhaus  
 bis Montag, den 7. August:  
 Das Wärdchen vom Gluck.  
 Bis Freitag, den 4. August:  
 Die Fledermaus.  
 Bis Sonntag, den 6. August:  
 Die Fledermaus.

**Cairo im Zoo**  
 bis einschli. 13. August.  
**Große Völkerschau,**  
 Ägypten und der Sudan,  
 ca. 40 Eingeborene,  
 Männer, Frauen und Kinder  
 mit afrikanischen Haustieren.  
 Ägyptische Kunsthandwerker,  
 Silber- und Waffenschmied,  
 Leder-, Drechsel-,  
**4 Original-Peruwische,**  
 Spanische Schwertkämpfer,  
 Bauerer, Waffensager, Musiker.  
**2 Boudoirerinnen.**  
 Arabisches Café,  
 Ägyptische Dorfchule,  
 Südanesen-Küche,  
 Bäckerei.  
 — Eintrittspreis zum Zoo  
 wie gewöhnlich. —  
 Reservierter Raum auf dem  
 Dachplate:  
 Erm. 20 Pf. Kinder 10 Pf.  
 Sonnabend, 29. Juli,  
 abends 8 Uhr.  
**Konzert**  
 vom  
 Stadttheater - Orchester  
 (Kapellmeister Alfred Elsmann)  
 Eintrittspreis: 35 Pf.  
 inkl. Steuer.  
 30. Juli:  
**Billiger Sonntag.**  
 Den ganzen Tag über Erm.  
 20 Pf. Kinder 10 Pf.

**Bad Wittfeld.**  
 Heute  
**Freitag, abends 8 Uhr,**  
**Kur-Konzert,**  
 vom  
 Stadttheater-Orchester  
 (Kapellmeister Alfred Elsmann).  
 Eintrittspreis: 35 Pf.  
 inkl. Steuer.  
 Das Radmittags-Kur-Kon-  
 zert findet ausserdem statt.

**Untertailen** (gebackt, Teigtort,  
 Rätzli).  
 Große Auswahl, 120  
 H. Schnee Nachf., Str. Steinstr. 84.

**Honig,**  
 täglich  
 wenn Sie Ihre Gesundheit er-  
 halten wollen. Garant. rein.  
 Blütenhonig, hervorragend  
 reines Qualität, 50 Pf.  
 bei 5 Pf. 75 Pf. empfindlich  
 Carl Booh, Breitelstr. 1, n.  
 Seiffenstr. 61/62.

**„Hochland“**,  
 allerfeinste Molkereibutter,  
 täglich frisch einliefernd.  
 Engros: Gebr. Kössler,  
 Freimühlstr. 8, Fernruf 588.

**2 Fuhrfässer**  
 von je 25 Hektol. Inhalt, preiswert  
 wie zu verkaufen.  
**Hall. Aktien-Bierbrauerei.**  
 Wollens mit der **Soeken**  
 Saub. gebräute. H. Schnee Nachf.,  
 Str. Steinstr. 84.

**Achtung!**  
 Noch nie dagewesen!  
 Um allen Einwohnern von Halle und Umgegend Gelegenheit  
 zu geben, von diesem Extra-Angebot Gebrauch zu machen, haben  
 wir uns entschlossen, noch  
**10 Ausnahmetage**  
 vom 28. Juli bis 6. August  
 zu veranstalten.  
**Grosser Verkauf getragener Garderoben**  
 in allen Preislagen.  
**1 grosser Posten neuer Anzüge**  
 in verschiedenen Dessins, in allen Grössen  
 Serie I . . . . Mk. 13<sup>50</sup>  
 Serie II . . . . Mk. 16<sup>00</sup>  
 Serie III . . . . Mk. 19<sup>50</sup>  
 Ein Nolen 2<sup>90</sup> M. | Ein Fantaliewelten 3<sup>90</sup> M.  
 Billigt verliehen werden:  
**Gahrock, Frack- u. Gesellschafts-  
 Anzüge.**  
 Obige Artikel sind in unseren Schaufenstern ausgestellt.  
 Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.  
**Kaufhaus für Herrenbekleidung**  
 G. m. b. H.  
 Nur Leipzigerstrasse 11, gegenüber der Ulrichskirche.  
 Sonntags von 7-9<sup>1/2</sup> und von 11<sup>1/2</sup>-2 Uhr geöffnet.

**Oberbrunnen**  
**Katarrhe - Gicht - Zuckerkrankheit**  
**Kronenquelle**  
**Bad Salzbrunn i. Schles.**

**Aktenmappen**  
 a. gut. Rändler N. 650 empfiehlt  
**G. F. Ritter,**  
 G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.

**Bad Sachsa** Kurpension Waldhaus  
 für nervöse, Herz und innere Krank-  
 heiten. Besitzer Dr. Lehmann.

**Wanzen mit Brut**  
 werden innerhalb 6 Stunden mittels chem. Ver-  
 giftung ausgerottet, selbst dort wo alle Mittel und  
 Weisungen erfolglos waren. Reinstei Beschädigung  
 aber Nachtig.  
**Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer**  
 Prof. Franz Glauer, Mauerstr. 2. Telefon 3645.